



Mitteldeutsche Bürogemeinschaft für  
Landschafts- & Naturschutzplanung  
Halle (Saale)

**Erfassung der Brutvögel, Reptilien und Amphibien  
zum Bebauungsplan „Ökologisches Feriendorf Gröbern“**

**September 2012**

**Auftraggeber:** Büro Knoblich  
Büro Erkner bei Berlin  
Heinrich-Heine-Straße 13  
15537 Erkner

**Auftragnehmer:** Freiberuflicher Diplom-Biologe Hans-Markus Oelerich  
Bürogemeinschaft MILAN  
Georg-Cantor-Str. 31  
06108 Halle (Saale)

## Inhaltsverzeichnis

1. Veranlassung, Lage und Struktur des Plangebiets .....	2
2. Brutvögel .....	3
2.1. Methode.....	3
2.2. Ergebnisse.....	4
2.3. Diskussion der Ergebnisse .....	5
2.4. Auswirkung des Vorhabens auf die Avifauna .....	8
3. Reptilien.....	9
3.1. Methode.....	9
3.2. Ergebnis und Diskussion .....	9
3.3. Auswirkungen des Vorhabens auf die Reptilienfauna .....	11
4. Amphibien.....	11
4.1. Methode.....	11
4.2. Ergebnis und Diskussion .....	11
4.3. Auswirkungen des Vorhabens auf die Amphibienfauna .....	12
5. Nachweise von Biberaktivitäten.....	13
7. Zusammenfassung .....	15
8. Literatur .....	17

### 1. Veranlassung, Lage und Struktur des Plangebiets

Gegenstand dieses Gutachtens sind faunistische Untersuchungen (Erfassung von Brutvögeln, Reptilien und Amphibien) im Rahmen eines Bebauungsplans mit integriertem Grünordnungsplan zum Ökologischen Feriendorf „Gröberner See“.

Das Untersuchungsgebiet liegt am Südostufer des Gröberner Sees, einem gefluteten Braunkohlentagebau-Restloch. Im September 2003 wurde hier die Wasserhaltung beendet, sodass das Grundwasser wieder ansteigen konnte und sich das Restloch allmählich mit Wasser füllte. Ab Januar 2004 wurde zusätzlich Wasser aus der rund neun Kilometer entfernten Mulde zugeführt. Es entstand bzw. entsteht ein See mit einer Wasserfläche von insgesamt etwa 370 Hektar und einer Uferlinie von rund 10 Kilometern Länge. Die Flutung soll 2012 abgeschlossen sein (Quelle: [www.blausee-groebn.de](http://www.blausee-groebn.de)).

Der See soll vor allem im Süden touristisch erschlossen werden. Der Schwerpunkt der Entwicklung liegt auf dem Gelände der ehemaligen Tagesanlagen in Gröbern. Es soll ein Feriendorf mit Ferienhäusern, Wohnmobilstellplätzen, einer Saunalandschaft, Restaurant, Shoppingmöglichkeiten sowie Hafengebieten entstehen. Bestandteil eines Konzeptes ist darüber hinaus eine Radlerherberge, ein Wellness- und Gesundheitszentrum, eine Sportanlage sowie ein Junior-Ranger-Park mit Wildgehege (Quelle: [www.blausee-groebn.de](http://www.blausee-groebn.de)).

Im Rahmen des durch die Gemeinde Muldestausee in Auftrag gegebenen Bebauungsplanes wurden im Jahre 2012 in den Grenzen des räumlichen Geltungsbereiches des Planes auf einer ca. 24 ha großen Fläche Brutvögel, Reptilien und Amphibien erfasst und bewertet. Betroffen ist dabei ein Uferbereich von etwa 1 km Länge (entspricht ca. 10 % der gesamten Uferlinie des Tagebaurestsees).

Das Gelände im Bereich der ehemaligen Tagesanlagen ist mosaikartig gegliedert. Es besteht etwa zur Hälfte aus offenen, trockenen Gras-Krautfluren (darunter auch lückige

Silbergras-Fluren) mit einzelnen zumeist unbefestigten Wegen. Auf einigen Flächen besteht das Bodensubstrat aus aufgetragenem Schotter oder Schlacke, worauf eine zumeist xerophile Krautflur in z.T. nur geringer Deckung ausgebildet ist. Größere zusammenhängende Gras-Krautfluren befinden sich entlang der Uferböschung in der Westhälfte der Fläche sowie südlich der im Zentrum verbliebenen Gebäude. Daneben sind weite Bereiche locker bis dicht mit Gehölzen bestanden. Es handelt sich dabei zumeist um Pioniergehölze aus Pappeln, Weiden, Kiefern, Birken oder Robinien. Darunter befinden sich auch einzelne höhere bzw. mittelalte Bäume (vor allem Pappeln). Die Nordost-Spitze der Bebauungsplanfläche bildet ein etwa 50m breiter und ca. 440m langer Ufer-Böschungstreifen, auf dem vor ca. 10 Jahren Gehölze (vor allem Kiefer) angepflanzt wurden.

Von den ehemaligen Tagesanlagen sind noch drei größere Gebäude und ein Schornstein erhalten (ein ca. 60m langes, hallenartiges Gebäude an der Westgrenze des Untersuchungsgebietes [Tagebauhauptstation XVII]; ein ca. 55 m langes, niedrigeres Gebäude etwa in der Mitte der zentralen Freifläche, sowie 70m nordöstlich davon ein 30m langes, hohes Gebäude [Heizhaus Gröbern] mit dem südlich angrenzenden Schornstein). Mit Ausnahme des Heizhauses Gröbern werden die Gebäude nur noch wenig genutzt, sodass zerbrochene Fenster oder ähnliches gegenwärtig das Eindringen und Nisten von Vögeln ermöglichen.

Das Gelände wird von wenigen zumeist nur gering vertieften Gräben durchzogen, in denen sich jedoch während des Untersuchungszeitraums kein Wasser befand. Ein etwas tieferer Graben durchzieht das Plangebiet in west-östlicher Richtung parallel eines Weges. Dieser könnte bei entsprechenden Verhältnissen Wasser führen. Etwa im Zentrum des Untersuchungsgebietes zweigt ein weiterer Grabenverlauf nach Norden ab, der das Gelände zum See hin entwässern soll. Dieser enthält jedoch nur kurz vor Eintritt in den See stehendes Wasser. An der Südspitze des Plangebietes befindet sich ein ca. 10x10m großer rechteckig angelegter, eingezäunter und mit (Gold-)Fischen besetzter Löschwasserteich, dessen Ufer lediglich aus grauen Kunststoffbahnen besteht.

Am Seeufer des Plangebietes sind an mehreren Stellen ca. 5-10m breite, relativ junge Schilfröhrichte sowie einzelne feuchte bis nasse Gras-Kraut-Fluren ausgebildet.

Die südliche Plangebietsgrenze liegt etwa 60m entfernt von den ersten Gebäuden der Ortslage Gröbern.

## **2. Brutvögel**

### **2.1. Methode**

Ziel der Brutvogelerfassung war eine Revierkartierung aller Arten mit punktgenauer Ergebnisdarstellung.

Die Erfassung der Brutvogelarten erfolgte in der Brutsaison 2012 entsprechend der bundesweit vereinheitlichten Methodenstandards von Revierkartierungen (SÜDBECK et al. 2005), d.h. überwiegend durch Registrierung von revieranzeigenden Merkmalen (vor allem Gesang, Nachweis von Paaren, Nestfunde, Füttern). Brutvogel-Kartierungen wurden (nach Eingang der Angebotsanfrage am 10.05.2012) an folgenden Tagen durchgeführt: 19.05., 22.05., 26.05., 06.06., 19.06. und 25.07.2012.

Alle Brutvogelarten (mit revieranzeigenden Verhaltensweisen) wurden bei den Begehungen punktgenau kartiert. In der Auswertung wurden dann die einzelnen Nachweispunkte zu Revierstandorten bzw. Reviermittelpunkten aggregiert. Dies entspricht der Methodik der Revierkartierung einer Siedlungsdichteuntersuchung.

Die Untersuchungen wurden innerhalb der zur Verfügung gestellten Grenzen des Bebauungsplanes durchgeführt. Ein von diesen Grenzen ausgesparter, jedoch umschlossener Gehölzbestand im Süd-Westen des Gebietes (westlich der Bebauungsplan-Teilfläche SO 14)

wurde in die Untersuchungen einbezogen. Reviere naturschutzfachlich bedeutender Arten wurden (sofern sie bei den Begehungen des Plangebietes mit erfasst wurden) auch noch in einem Umfeld von etwa 50m um die eigentliche Gebietsgrenze berücksichtigt.

## 2.2. Ergebnisse

Innerhalb des Untersuchungsgebietes konnten im Jahr 2012 insgesamt 38 Vogelarten als wahrscheinliche bzw. nachgewiesene Brutvögel erfasst werden (s. Tab. 1). Bei zwei weiteren Arten (Buntspecht, Gartenrotschwanz) wird eine Brut als möglich angesehen; Feldschwirl und Nachtigall konnten zudem nur außerhalb der Plangebietsgrenze registriert werden. Des Weiteren könnte die Weidenmeise hier geeignete Habitats finden; ein Paar der Art wurde jedoch nur außerhalb der eigentlichen Brutzeit (am 25.7.) erfasst. Das Gleiche gilt auch für die Beutelmeise, die in einem Paar während der Untersuchung von Reptilien am 29.8. in Ufergehölzen beobachtet wurde.

Tab.1 listet die 42 aktuellen Brutvogelarten, ihren Schutz- und Gefährdungsstatus sowie ihre erfassten Revierzahlen auf. Karte 1 zeigt die Verteilung der Revierstandorte der Arten im Plangebiet und hebt die naturschutzfachlich besonders interessanten Arten hervor.

Tab. 1: Brutvogelarten des Plangebietes

Art	RL LSA	RL D	VS-RL	BNatSchG	Anzahl Brutreviere	angrenzende Reviere ausgewählter Arten
Amsel				§	14	
Bachstelze	V			§	4	
Baumpieper	V	V		§	2	
Blaumeise				§	3	
Blässhalle	V			§	3	
Buchfink				§	7	
Buntspecht				§	0-1	
Dorngrasmücke	V			§	5	
<b>Drosselrohrsänger</b>	<b>2</b>	<b>V</b>		<b>§§</b>	<b>5</b>	
Feldlerche	V	3		§	8	
Feldschwirl	V	V		§	-	1
Feldsperling	3	V		§	6	
Fitislaubsänger				§	28	
Gartengrasmücke				§	5	
Gartenrotschwanz	3			§	0-1	
Gelbspötter	V			§	2	
Goldammer	V			§	9	
<b>Graumammer</b>	<b>3</b>	<b>3</b>		<b>§§</b>	<b>1</b>	
Grünfink				§	8	
Haubentaucher				§	2	
Hausrotschwanz				§	3	
<b>Heidelerche</b>		<b>V</b>	<b>+</b>	<b>§§</b>	<b>3-4</b>	<b>1-2</b>
Jagdfasan				§	1	
Kernbeißer				§	1	
Kohlmeise				§	12	
Kuckuck	V	V		§	1	
Mönchsgrasmücke				§	2	
Nachtigall				§	-	1

Art	RL LSA	RL D	VS-RL	BNatSchG	Anzahl Brutreviere	angrenzende Reviere ausgewählter Arten
<b>Neuntöter</b>			+	§	<b>4-5</b>	<b>3</b>
Pirol	V	V		§	1	
Ringeltaube				§	8	
Rohrammer				§	6	
Rotkehlchen				§	2	
Schwanzmeise				§	1	
<b>Schwarzkehlchen</b>		V		§	<b>5</b>	<b>1</b>
Singdrossel				§	4	
<b>Sperbergrasmücke</b>			+	§§	<b>2-4</b>	<b>1</b>
Star				§	6	
Stieglitz				§	3	
Stockente				§	1	
Sumpfrohrsänger	V			§	5	
Teichrohrsänger				§	2	

**Legende:** naturschutzfachlich besonders interessante Arten werden durch Fettdruck hervorgehoben, **Gefährdung:** RL D = Rote Liste Deutschlands (SÜDBECK et al. 2007), RL LSA = Rote Liste des Landes Sachsen-Anhalt (DORNBUSCH et al. 2004), Gefährdungskategorien: 2 = Stark gefährdet, 3 = Gefährdet, V = Arten der Vorwarnliste (gegenwärtig noch keine Gefährdung); **Schutz:** VS-RL = Art des Anhangs I der Vogelschutz-Richtlinie der EU, BNatSchG = Gesetzlicher Schutz nach § 7 (2) Nr. 13 u. 14 BNatSchG (§ = besonders geschützte Art, §§ = streng geschützte Art - letzterer ist der höhere Schutzstatus)

Neben den eigentlichen Brutvögeln konnten im Plangebiet weitere Arten als Nahrungsgäste beobachtet werden. In größerer Individuenzahl traten vor allem Rauchschwalben, Mehlschwalben, Mauersegler und Stare auf, daneben u.a. auch Lachmöwen, Sturmmöwen sowie Elster und Eichelhäher.

Auf der angrenzenden Wasserfläche des Gröberner Sees sind als Gastvögel während der Begehungen zu nennen: Schellente (max. 13 Ind.), Reiherente (max. 15 Ind.), Knäkente (2x 1 Paar), Tafelente (max. 25 Ind.), Höckerschwan (max. 5 Ind.) und Graugans (Paar mit 6 Jungen). Sicherlich können bei Untersuchungen von Nahrungsgästen und Zugvögeln außerhalb der Brutzeit besonders am Seeufer noch weiterer Arten bzw. höhere Individuenzahlen beobachtet werden.

Das Plangebiet wurde während der Untersuchungen nur relativ selten von Greifvögeln genutzt oder überflogen: Turmfalke (1 x), Rohrweihe (1 x Paar überfliegend), Fischadler (1 x überfliegend).

### 2.3. Diskussion der Ergebnisse

In der folgenden Tabelle werden - zur besseren Interpretation der Ergebnisse - die erfassten Vogelarten aufgrund ihrer bevorzugten Bruthabitate im Untersuchungsgebiet in fünf ökologische Gruppen eingeteilt: Arten der (dichteren) Gehölze, Arten der Gras-Kraut-Fluren mit einzelnen Gehölzen, Arten der gehölzfreien Gras-Kraut-Fluren, Arten der Röhrichte sowie bevorzugt in bzw. an Gebäuden brütende Arten.

Etwa die Hälfte der nachgewiesenen Arten (und ca. 60% aller erfassten Reviere) sind an dichtere bzw. geschlossenere Gehölze gebunden. Als die typische Art der Pioniergehölze in der Braunkohlenfolgelandschaft erreicht der Fitislaubsänger dabei die höchsten Dichten, gefolgt von weiteren verbreiteten Arten wie Amsel, Kohlmeise, Grünfink, Ringeltaube, Buchfink, Gartengrasmücke oder Singdrossel. Das Auftreten einiger Höhlen- bzw. Halbhöhlenbrüter wie Kohlmeise, Blaumeise oder Buntspecht (mit Brutverdacht) weisen auf den (beginnenden) Strukturreichtum der z.T. schon mittelalten Gehölze hin. Horstbäume von Greifvögeln und Eulen wurden nicht festgestellt. Mit dem Auftreten der Waldohreule kann im Plangebiet jedoch gerechnet werden.

**Tab. 2:** Einteilung der Brutvogelarten aufgrund ihrer bevorzugten Bruthabitate im Untersuchungsgebiet

Art	Anzahl Brutreviere	bevorzugte Bruthabitate im Untersuchungsgebiet				
		(dichtere) Gehölze	GKF einzelne Gehölze	GKF gehölzfrei	Röhricht	Gebäude
Fitislaubsänger	28	x				
Amsel	14	x				
Kohlmeise	12	x				
Grünfink	8	x				
Ringeltaube	8	x				
Buchfink	7	x				
Gartengrasmücke	5	x				
Singdrossel	4	x				
Blaumeise	3	x				
Mönchsgrasmücke	2	x				
Rotkehlchen	2	x				
Pirol	1	x				
Schwanzmeise	1	x				
Kernbeißer	1	x				
Buntspecht	0-1	x				
Goldammer	9	x	x			
Baumpieper	2	x	x			
Gelbspötter	2	x	x			
Gartenrotschwanz	0-1	x	x			x
Dorngrasmücke	5		x			
<b>Schwarzkehlchen</b>	<b>5</b>		<b>x</b>			
Stieglitz	3		x			
<b>Neuntöter</b>	<b>4-5</b>		<b>x</b>			
<b>Sperbergrasmücke</b>	<b>2-4</b>		<b>x</b>			
<b>Graumammer</b>	<b>1</b>		<b>x</b>			
<b>Heidelerche</b>	<b>3-4</b>	<b>x</b>	<b>x</b>	<b>x</b>		
Fasan	1		x	x		
Feldlerche	8			x		
Sumpfrohrsänger	5			x	x	
Feldschwirl	(1)			x	x	
<b>Drosselrohrsänger</b>	<b>5</b>				<b>x</b>	
Rohrammer	5				x	
Blässralle	3				x	
Haubentaucher	2				x	
Teichrohrsänger	2				x	
Stockente	1				x	
Feldsperling	6					x
Star	6					x
Bachstelze	4					x
Hausrotschwanz	3					x
Kuckuck	1					

**Legende:** GKF = Gras-Kraut-Fluren; naturschutzfachlich besonders interessante Arten werden durch Fettdruck hervorgehoben

Obwohl sich die geschlosseneren Gehölzbereiche durch Arten- und Individuenreichtum auszeichnen, sind dort aktuell keine naturschutzfachlich bedeutenden Arten zu finden. Eine wertgebende Art strukturreicher Gehölze in der Braunkohlenfolgelandschaft (mit Baumhöhlenangebot) ist der Wendehals. Rufe diese Art konnte bei den Begehungen jedoch nur östlich des Untersuchungsgebietes vernommen werden.

Typische Arten der Gehölzränder sind Goldammer und Baumpieper, wobei die Goldammer mit neun Revieren zu den vier häufigsten Arten des Gebietes zählt.

Naturschutzfachlich besonders bedeutend ist die Artengruppe, welche strukturreiche Gras-Kraut-Fluren mit einzelnen Gehölzen bzw. Gehölzgruppen besiedelt. Neben verbreiteteren Gebüschbrütern wie der Dorngrasmücke zählen dazu **Neuntöter** (Anh. I VS-RL), **Sperbergrasmücke** (Anh. I VS-RL, streng geschützt) und **Graummer** (RL SA 3, RL D 3, streng geschützt). Auch das im Gebiet häufige **Schwarzkehlchen** kann man durchaus zu den wertgebenden Arten rechnen. Sie sind charakteristische Halboffenland-Arten der Bergbaufolgelandschaft. Mit bis zu fünf Revieren erreichen Neuntöter und Schwarzkehlchen dabei die größten Dichten. Der Neuntöter tritt vor allem an den Gehölzen entlang des west-östlich querenden Weges auf. Wenig außerhalb des Plangebietes befanden sich zudem Reviere an einem Weg westlich der Gebietsgrenze, an Ölweidengebüschen im Südosten, sowie einer strukturreichen Brachfläche an der Nordostspitze.

Generell deutlich seltener als der Neuntöter ist die Sperbergrasmücke, sie besiedelt aber sehr ähnliche Lebensräume und oft sogar die gleichen Revierstandorte. So tritt auch sie innerhalb des Gebietes an den Gehölzen im Zentrum der Fläche auf und in der Brache im Nordosten - außerhalb des Plangebietes.

Die Graummer ist eine Art der offenen Acker- und Grünlandgebiete mit saumartigen Strukturen (Feldraine, Gräben). Daneben findet man sie aber auch auf Ruderaffuren, Magerrasen, in Siedlungsrandbereichen oder in Tagebau(folge)landschaften. Entscheidend sind in den Habitaten Flächen mit niedriger oder lückiger Vegetation zur Nahrungsaufnahme sowie einzelne Singwarten (Gebüsch, Zaunpfähle). Sie besiedelt im Untersuchungsgebiet den offenen (gehölzarmen) Uferböschungsbereich mit einem Brutpaar.

Die **Heidelerche** (Anh. I VS-RL, streng geschützt) ist eine regionale Charakterart der Braunkohlenfolgelandschaft im Kontakt zu den ausgedehnten Kiefernheiden der Pleistozängebiete (Dübener Heide, Lausitz). Sie tritt vor allem im Grenzbereich zwischen Kiefernwäldern und Offenland auf und ist in der Region um Bitterfeld und Gräfenhainichen nicht selten. Im Untersuchungsgebiet konnten 3-4 Reviere in unterschiedlichen Bereichen erfasst werden.

Typische Arten der gehölzfreien Gras-Kraut-Fluren sind Feldlerche und Fasan, bei frischerer und hochgrasiger Ausprägung zudem auch Sumpfrohrsänger und Feldschwirl. Fünf Feldlerchenreviere befanden sich an der flachen, ca. 70m breiten Uferböschung im westlichen Teil des Gebietes, drei weitere auf der Freifläche im südlichen Zentrum.

Eine besonders spezialisierte Brutvogelgruppe bilden die Arten der Röhrichte. Dieser Lebensraum etabliert sich sehr schnell an neu entstandenen Tagebaurestgewässern. Initiale Röhrichte sind an der Uferlinie des Plangebietes vor allem im Westen und im Zentrum ausgebildet. Neben verbreiteten Arten wie Rohrammer, Bläsralle, Haubentaucher, Teichrohrsänger und Stockente konnten auch 5 Reviere des in Sachsen-Anhalt stark gefährdeten **Drosselrohrsängers** (RL SA 2, streng geschützt) registriert werden. Er besiedelt gern initiale, aber schon dichtwüchsige Schilfinselfen oder -streifen und kann an Tagebauseen mit beginnender Röhrichtentwicklung bereits hohe Dichten erreichen. Auch Höckerschwan und Graugans könnten in den Schilfbeständen nisten, wurden 2012 im Untersuchungsgebiet jedoch nur als Nahrungsgäste registriert.

Eine letzte Artengruppe trat vor allen an den Gebäuden auf. Sie nutzt Spalten im Gemäuer, Hohlräume oder andere zugängliche (Halb-)Höhlen in oder an Gebäuden als Brutplätze. Zu der Gruppe können folgende Arten gezählt werden: Feldsperling, Star, Bachstelze und Hausrotschwanz. Obwohl der Feldsperling in Sachsen-Anhalt als gefährdet gilt, ist für keine dieser Arten eine besondere naturschutzfachliche Relevanz gegeben.

Der brutparasitierende Kuckuck nimmt eine Sonderstellung ein. Für das Untersuchungsgebiet wird von einem Brutpaar ausgegangen. Zu den Hauptwirtsvogelarten gehören neben Rohrsängern auch Bachstelze und Rotkehlchen.

## 2.4. Auswirkung des Vorhabens auf die Avifauna

Durch den Bau von Ferienhäusern, Verwaltungsgebäuden, Gastwirtschaften, Sportanlagen, befestigten Stellplätzen, befestigten Wegen etc. wird es zu einer grundlegenden Umgestaltung des Untersuchungsgebietes kommen, womit sich auch die Habitataignung für Brutvögel deutlich ändert. Von der geplanten Bebauung sind vor allem die offenen bzw. gehölzarmen Bereiche betroffen, die neben der unmittelbaren Funktion als Nisthabitat für einzelne Arten auch ihren Struktur-, Blüten- und Insektenreichtum und damit ihre Bedeutung als Nahrungshabitat verlieren werden.

Hieraus resultiert in erster Linie eine Betroffenheit für alle im Gebiet vorkommenden naturschutzfachlich wertvollen Brutvogelarten. Die wertgebenden Charakterarten des gebüschdurchsetzten Offen- und Halboffenlandes wie Neuntöter, Sperbergrasmücke, Grauammer, Heidelerche und Schwarzkehlchen dürften gänzlich aus der Umgrenzung des B-Plangebietes verschwinden; möglicherweise verbleiben Einzelpaare in nur extensiv genutzten offen bleibenden Randbereichen, die an Gebüsche grenzen. Die Reviere dieser Arten außerhalb der B-Plangrenzen bleiben habitatstrukturell erhalten, könnten aber durch Störungen beeinträchtigt und möglicherweise verdrängt werden.

Auch von den verbreiteten und häufigen Brutvogelarten dürften die typischen Arten der gehölzarmen Habitats durch das Vorhaben verdrängt oder in ihrem Bestand deutlich reduziert werden (insbesondere Feldlerche, aber auch Dorngasmücke).

Die Gehölzbestände der Uferböschung im Nordosten des Plangebietes (überwiegend Aufforstung) müssen durch die geplante Ferienhausbebauung vermutlich weitgehend entfernt werden. Die aktuell hohe Dichte zumeist häufiger Gehölzbewohner (Fitislaubsänger als dominante Art) wird in diesem Bereich somit deutlich reduziert werden. Von den naturschutzfachlich bedeutenden Arten ist hier die Heidelerche betroffen.

Die zusammenhängenden Gehölzbestände im Zentrum des Untersuchungsgebietes sollen zum Teil erhalten oder entwickelt werden (Maßnahmeflächen M1-M11). Vergleichbare (in die Untersuchungen einbezogene) Gehölze grenzen im Südwesten unmittelbar an den B-Planbereich an und sind ebenso nicht von direkten Veränderungen betroffen. Somit bleiben hier Bruthabitats für eine Reihe der nachgewiesenen, zumeist verbreiteten Gehölzbrüter erhalten. Ggf. kommt es zur Reduzierung der Bestandsdichte oder zum Abwandern einzelner scheuerer Arten oder Individuen (z.B. Pirol) durch den Siedlungsdruck. Das Artenspektrum wird sich zugunsten siedlungsrandtypischer Gehölzbrüter verschieben. Mit der Bebauung der angrenzenden Offenlandbereiche werden jedoch die aktuell an den Rändern der Gehölzinseln brütenden naturschutzfachlich besonders relevanten Arten (Neuntöter, Sperbergrasmücke) verschwinden.

Das direkte Einbeziehen der Uferbereiche in die Ferienhaus-Planungen wird auch die dort vorkommenden Brutvogelarten in Artenspektrum und Bestand deutlich reduzieren. Uferrohrliche können vermutlich nur in Resten oder kleinflächig erhalten bleiben, womit anspruchsvollere Rohrlichtbrüter (wie der naturschutzfachlich bedeutende Drosselrohrsänger) weitgehend verdrängt werden. Auch störepfindliche Arten wie der Haubentaucher werden den siedlungsnahen Uferbereich meiden. Ebenso werden die häufigeren Feuchtgebietsarten Rohammer und Sumpfrohrsänger, die derzeit vor allem die landseitigen Bereiche der Uferrohrliche (im Übergang zu feuchten Staudenfluren) besiedeln, wahrscheinlich ihre Bruthabitats verlieren. Nur einzelne Paare von Blässralle, Stockente und Teichrohrsänger könnten in Abhängigkeit von der zukünftigen Gestaltung der Ufergrundstücke hier noch vorkommen.

Durch die Umwandlung bzw. intensivere Nutzung von aktuell z.T. leer- und offenstehenden Gebäuden, wird auch der Bestand dort nistender Arten wie Feldsperling, Star, Bachstelze oder Hausrotschwanz etwas zurückgehen. Dem könnte jedoch durch das Anbringen geeigneter Nisthilfen für Höhlen- und Halbhöhlenbrüter entgegengewirkt werden.

Im Hinblick auf die vorhabensbedingten Habitatverluste besonders der naturschutzfachlich wertvollen Brutvogelarten des Halboffenlandes bleibt festzustellen, dass auch in der umgebenden Bergbaufolgelandschaft rund um das Tagebaurestloch Gröbern vergleichbare Habitate vorhanden sind, in denen diese Arten wahrscheinlich auftreten. Mit einer gezielten Offenhaltungspflege von dornstrauchreichen Halboffenlandhabitaten, die durch Gehölzsukzession allmählich verloren gehen würden, bieten sich sinnvolle Kompensationsmaßnahmen an.

### 3. Reptilien

#### 3.1. Methode

Zur Erfassung der Reptilien wurde das gesamte Plangebiet (mit Ausnahme der dichteren Gehölzbestände) an warmen Tagen langsam abgelaufen. Alle Nachweise wurden punktgenau kartiert. Die Begehungen erfolgten am 26.05., 19.06., 25.07. und 29.08.2012. Weitere Beobachtungen konnten auch im Rahmen der Brutvogelerfassungen gemacht werden.

#### 3.2. Ergebnis und Diskussion

Bei den Erfassungen im Jahr 2012 wurden im Bereich des Plangebietes drei Reptilienarten nachgewiesen. Tab. 3 listet die Nachweishäufigkeit sowie die Schutz- und Gefährdungseinstufungen dieser Arten auf, in Karte 2 sind die Nachweisorte auf dem Luftbild dargestellt.

**Tab. 3:** Reptilienarten des Untersuchungsgebietes

Art (deutsch)	Art (wissenschaftl.)	RL LSA	RL D	FFH-RL	BNat SchG	Anzahl der Nachweise
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>	3	V	IV	§§	22
Schlingnatter	<i>Coronella austriaca</i>	G	3	IV	§§	1
Ringelnatter	<i>Natrix natrix</i>	3	V		§	3

**Legende:** Gefährdung: RL D = Rote Liste Deutschlands (KÜHNEL et al. 2009), RL LSA = Rote Liste des Landes Sachsen-Anhalt (MEYER & BUSCHENDORF 2004), Gefährdungskategorien: 3 = Gefährdet, V = Arten der Vorwarnliste (gegenwärtig noch keine Gefährdung), G = Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt; Schutz: FFH-RL = Art eines Anhangs der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU, BNatSchG = Gesetzlicher Schutz nach § 7 (2) Nr. 13 u. 14 BNatSchG (§ = besonders geschützte Art, §§ = streng geschützte Art - letzterer ist der höhere Schutzstatus)

Die Reptilienart mit den meisten Nachweisen im Gebiet ist die **Zauneidechse**. Sie ist zumindest in der jüngeren Braunkohlenbergbaufolgelandschaft nicht selten und dort meist die häufigste Reptilienart (FBM 1999). Die Zauneidechse benötigt ein möglichst strukturreiches Mosaik verschiedener Habitate, in dem sie geeignete Teillebensräume zum Sonnen neben Versteckmöglichkeiten und Überwinterungsplätzen findet. Typisch sind deshalb Saumbereiche von Gehölzen, halboffene locker mit Gehölzen bestandene Gras- und Krautfluren oder auch lichtere Gehölzbestände (z.B. Pappelforste). Gut drainierte, sandige Böden in besonnter Lage stellen günstige Eiablageplätze dar.

Die Zauneidechse wurde weit verteilt in großen Bereichen des Untersuchungsgebietes nachgewiesen, dabei ist eine Bindung an (Gehölz-)Saum-Strukturen deutlich erkennbar. Gehölzarme Teilflächen wie die offenen Böschungsbereiche im nordwestlichen Teil oder die Bebauungsplan-Teilfläche SO14 im Süden des Plangebietes blieben weitgehend ohne Nachweise (einzelne Fundpunkte an den gehölzbestandenen Rändern). Auffällig ist die hohe Nachweisdichte entlang des Weges im nordöstlichen ‚Zipfel‘ des Plangebietes (südliche

Grenze der Bebauungsplan-Teilfläche SO 13). Hier grenzen Deckung bietende, jüngere, nicht zu dichte Gehölzpflanzungen unmittelbar an geeignete Sonnenplätze (Weg) an. Dieser Bereich stellt eindeutig den Vorkommensschwerpunkt der Zauneidechse innerhalb des Untersuchungsgebietes dar (zumal die anderen Wege und Saumbereiche mit gleicher Intensität abgesucht wurden). Aussagen zur konkreten Bestandsgröße im Plangebiet sind nicht möglich.

Der Nachweis der in Deutschland gefährdeten und wie die Zauneidechse im Anhang IV der FFH-Richtlinie geführten **Schlingnatter**, ist aus naturschutzfachlicher Sicht besonders bemerkenswert. Bei der Schlingnatter handelt es sich um eine schwer nachweisbare Art, über deren Verbreitung und Bestandssituation in Sachsen-Anhalt noch große Unklarheiten bestehen (MEYER et al. 2004). Aus diesem Grund wurde ihr Gefährdungsstatus im Bundesland von ehemals 2 (stark gefährdet) auf die Kategorie G (Gefährdung anzunehmen, aber Status unbekannt) verändert. Das Gebiet der Dübener Heide stellt allerdings einen der bekannten Vorkommensschwerpunkte der Schlangenart in Sachsen-Anhalt dar.



**Abb. 1:** Schlingnatter am Wegesrand im Nordosten des Plangebietes (29.08.2012)

Die wärmeliebende Art besiedelt bevorzugt Randbereiche zwischen offener und bewaldeter Landschaft, die sowohl geeignete Sonnen- und Eiablageplätze als auch Versteckmöglichkeiten und Überwinterungsplätze bieten. Im Bereich des Fundpunktes auf dem Weg parallel zu einer aufgeforsteten Fläche (am Rande der Bebauungsplan-Teilfläche SO13) sind solche Bedingungen gegeben. Schonungen in Laub- und Mischwäldern werden auch bei SCHIEMENZ & GÜNTHER (1994) als ein bevorzugter Lebensraum der Art genannt. In Kombination mit den sich südlich vom Weg (außerhalb des Planungsraumes) anschließenden offenen Flächen (Gras- und Krautfluren) und unterschiedlichen Gehölzstrukturen ist hier auf kleinem Raum ein vielfältiges Biotopmosaik vorhanden. Der Weg selber dient dabei hauptsächlich als Sonnenplatz. Wo Schlingnatter und Zauneidechse gemeinsam auftreten, stellt letztere Art die Hauptbeute der Schlange dar (MEYER et al. 2004). Der Nachweis der Schlingnatter ist somit in dem Teilbereich des Untersuchungsgebietes mit der höchsten Fundpunktdichte der Zauneidechse sicher kein Zufall.

Die Nachweise der **Ringelnatter** sind vor allem auf die Lage des Plangebietes am Ufer des Tagbaurestsees zurückzuführen. Die stark an Feuchtgebiete gebundene Schlange findet dort ausreichend Nahrung (insbesondere Teichfrösche) und in den Uferröhricht Versteckmöglichkeiten. Offene Gras-Krautfluren oder Wegränder nutzt sie vor allem zum Sonnen.

### 3.3. Auswirkungen des Vorhabens auf die Reptilienfauna

Bereits durch die geplanten Bauarbeiten können Tiere verletzt oder getötet werden. Das betrifft unterirdische Winterquartiere oder Sommerverstecke gleichermaßen. Im Zuge der Bebauung gehen wesentliche Habitatstrukturen der Reptilien (lichte Gehölzbestände, locker mit Gehölzen bestandene Gras- und Krautfluren) innerhalb des Plangebietes in großem Umfang verloren. Außerdem ist nach der Bebauung von einer deutlich erhöhten Frequentierung des Gebietes auszugehen. In dessen Folge wird es zu Störungen, Vergrämungen, direkten Schädigungen von Tieren (Verletzung/Tötung, insbesondere durch Radfahrer und Kraftfahrzeuge, aber auch durch Haustiere wie Katzen) oder vereinzelt sogar Nachstellung durch Menschen kommen. Es ist auch nicht damit zu rechnen, dass geplante unverbaute Bereiche eine wesentliche Minderung dieser Eingriffe bewirken. Die meisten Reptilien werden wahrscheinlich in ungestörtere, habitatstrukturell geeignete Bereiche im Umfeld des Bebauungsgebietes abwandern. Einzelne Zauneidechsen und Ringelnattern (beide Arten werden regelmäßig auch in Siedlungsbereichen nachgewiesen) können sich möglicherweise zeitweise behaupten oder immer wieder neu einwandern. Ein Verbleiben oder ein Herausbilden von stabilen Populationen scheint aber eher unwahrscheinlich.

## 4. Amphibien

### 4.1. Methode

Die Untersuchungen begannen auftragsbedingt erst Mitte Mai, d.h. nach der Hauptlaichzeit der meisten Amphibienarten. Potenzielle Laichgewässer wurden während der Begehungen nach Laich, Larven sowie noch nachweisbaren adulten Amphibien abgesucht sowie die Eignung der Gewässer für die möglichen Arten beurteilt. Begehungen fanden am 22.05., 06.06., 19.06. und 25.07.2012 statt.

### 4.2. Ergebnis und Diskussion

Innerhalb des Untersuchungsgebietes konnten während des Bearbeitungszeitraumes nur zwei mögliche Amphibienlaichgewässer ermittelt werden: der Tagebaurestsee Gröbern und ein kleiner Feuerlöschteich am Südrand des Untersuchungsgebietes. In diesen Gewässern wurden insgesamt zwei weit verbreitete und ungefährdete Amphibienarten nachgewiesen (s. Tab. 4).

**Tab. 4:** Amphibienarten des Untersuchungsgebietes

Art (deutsch)	Art (wissenschaftl.)	RL LSA	RL D	FFH-RL	BNat SchG
Teichfrosch	<i>Rana kl. esculenta</i>				§
Teichmolch	<i>Lissotriton vulgaris</i>				§

**Legende:** Gefährdung: RL D = Rote Liste Deutschlands (KÜHNEL et al. 2009), RL LSA = Rote Liste des Landes Sachsen-Anhalt (MEYER & BUSCHENDORF 2004), Schutz: FFH-RL = Art eines Anhangs der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU, BNatSchG = Gesetzlicher Schutz nach § 7 (2) Nr. 13 u. 14 BNatSchG (§ = besonders geschützte Art)

Der künstlich angelegte Feuerlöschteich weist praktisch keine Habitatstrukturen auf. Zudem wurden (Gold-)Fische eingesetzt, die für die meisten Amphibienlarven Prädatoren darstellen. Dennoch wurden hier bis zu 20 Teichfrösche und ein einzelner Teichmolch nachgewiesen. Teichfrösche sind die häufigsten Amphibien in der Braunkohlenbergbaufolgelandschaft

Sachsen-Anhalts (FBM 1999) und besiedeln hier die unterschiedlichsten Gewässertypen. Möglicherweise wird der Teich von ihnen nur als Sommerlebensraum genutzt, ein Reproduktionsnachweis gelang nicht. Ob der ebenfalls weit verbreitete, ungefährdete Teichmolch in dem Feuerlöschteich erfolgreich laicht, scheint angesichts des Fischbesatzes eher unwahrscheinlich. Als eine weitere potenzielle Amphibienart ist hier die Wechselkröte (*Bufo viridis*) zu nennen, die nicht selten künstliche, strukturarme Gewässer im Siedlungsbereich besiedelt und zudem als typische Pionierart der Braunkohlenbergbaufolgelandschaft gilt. Aber auch deren Laich und Larven sind durch Fische gefährdet, so dass ein Vorkommen in dem Feuerlöschteich eher unwahrscheinlich ist. Larven oder Laich der Wechselkröte wurden nicht nachgewiesen.

An den zum Untersuchungsgebiet gehörenden Uferbereichen des Tagebaurestsees wurden nur Teichfrösche beobachtet. Teichfrösche kommen wahrscheinlich entlang der meisten Uferabschnitte des Sees vor. Geschützte Buchten sind dabei auf jeden Fall besser als Laichplätze geeignet, als stark windexponierte und damit häufigem Wellenschlag ausgesetzte Bereiche. Vorgelagerte, schützende Röhrichte können (langfristig) aber auch solche Uferabschnitte besiedelbar machen. Seefrösche (*Rana ridibunda*), die aus anderen Tagebauregionen bekannt sind, wurden dagegen nicht nachgewiesen. Nicht völlig auszuschließen sind Vorkommen der Erdkröte (*Bufo bufo*), deren Hauptlaichzeit schon in der ersten Aprilhälfte liegt. Allerdings laicht die Art eher in mittelgroßen Gewässern (Weihern, Teichen) oder kleineren Seen. Zudem besiedelt sie hauptsächlich Gewässer fortgeschrittener Sukzessionsstadien mit reichen submersen Vegetationsstrukturen, die im Tagebaurestsee Gröbern nur in Initialstadien auftreten.

#### **4.3. Auswirkungen des Vorhabens auf die Amphibienfauna**

Die aktuelle Bedeutung des Untersuchungsgebietes für Amphibien ist vergleichsweise gering, weshalb auch keine stärkeren Beeinträchtigungen der Amphibienfauna zu erwarten sind. Mittel- bis langfristig werden sich ubiquitäre Arten (insbesondere Teichfrosch, eventuell Erdkröte) vor allem an solchen Teilbereichen des Sees konzentrieren, wo eine naturnahe Entwicklung der Ufer- und Wasservegetation zugelassen wird.

## 5. Nachweise von Biberaktivitäten

Während der Begehungen zur Brutvogelerfassung konnten am 19.05., 06.06. und am 19.06.2012 frische Biberschnitte am Ufer des Gröberner Sees beobachtet werden (s. Abb. 3 und Abb. 4). Diese konzentrierten sich auf einen relativ schmalen Bereich nordöstlich des Geotops (siehe eingekreister Bereich in Abb. 2 sowie auf Karte 2)



**Abb. 2:** Bereiche mit Biberschnitten am Ufer (Luftbild aus einem Video von *stefenk* in [www.vimeo.com/8196655](http://www.vimeo.com/8196655), 31.08.2012)



**Abb. 3:** Frische Biberschnitte im Uferbereich (19.05. bzw. 19.06.2012)



**Abb. 4:** Bereich mit frischen Biberschnitten (19.05.2012)

Der Europäische Biber (*Castor fiber*) gilt in Sachsen-Anhalt als stark gefährdet (HEIDECHE et al. 2004) ist nach Bundesnaturschutzgesetz streng geschützt und wird in den Anhängen II und IV der FFH-Richtlinie geführt.

In Sachsen-Anhalt bildet die Elbe das Hauptverbreitungsgebiet des Bibers. Von hier aus wurden bzw. werden auch die Nebenflüsse wie die Saale oder die Mulde besiedelt. In Gebieten mit einer hohen Biberdichte entlang der Flusssysteme (z.B. Mittelbebereich, Mulde) werden auch kleinere Bäche oder Entwässerungsgräben besiedelt (HOFMANN 2001). So ist der Biber auch in den Tagebaubereichen zwischen Mulde und Elbe anzutreffen. Es handelt sich bei dem Nachweis im Plangebiet jedoch lediglich um ein Teil eines Nahrungshabitates. Baue des Bibers konnten nicht festgestellt werden.

Es ist damit zu rechnen, dass nach dem geplanten Bau von Ferienhäusern in den Bebauungsplan-Abschnitten SO11 und SO13 die entsprechenden Uferbereiche ihre Eignung als Nahrungshabitat für den Biber verlieren werden.

## 7. Zusammenfassung

Gegenstand des Gutachtens ist die Erfassung und Bewertung der Brutvögel, Reptilien und Amphibien im Bereich des Bebauungsplans zum Ökologischen Feriendorf „Gröberner See“. Die Kartierungsarbeiten wurden (nach Eingang der Angebotsanfrage am 10.05.2012) in der Zeit vom 19.05. bis zum 29.08.2012 durchgeführt.

Innerhalb des Plangebietes konnten 38 **Vogelarten** als Brutvögel erfasst werden. Bei zwei weiteren Arten wird eine Brut zudem als möglich angesehen. Etwa die Hälfte der nachgewiesenen Arten ist an dichtere bzw. geschlossenere Gehölze gebunden. Als typischer Bewohner von Pioniergehölzen in der Braunkohlentagebaufolgelandschaft erreicht dabei der Fitislaubsänger die höchsten Dichten. Obwohl sich die geschlosseneren Gehölzbereiche durch Arten- und Individuenreichtum auszeichnen, fehlen hier naturschutzfachlich bedeutende Brutvogelarten. Demgegenüber beherbergen die strukturreichen Offenlandbereiche mit Einzelgehölzen eine charakteristische Gruppe naturschutzfachlich wertgebender Arten. Dies betrifft vor allem Neuntöter (Anh. I VS-RL; 4-5 Brutpaare), Sperbergrasmücke (Anh. I VS-RL, streng geschützt, 2-4 Brutpaare), Grauammer (RL SA 3, RL D 3, streng geschützt, ein Brutpaar) und Heidelerche (Anh. I VS-RL, streng geschützt, 3-4 Brutpaare). Auch das in Sachsen-Anhalt wegen seines westlichen Verbreitungsschwerpunktes derzeit ungefährdete Schwarzkehlchen ist in den Offenländern vergleichsweise häufig (5 Brutpaare) und kann mit zu den wertgebenden Arten gestellt werden. Die benannten Arten sind innerhalb des Plangebietes vor allem entlang des zentralen West-Ost-Weges zu finden. Zudem findet sich ein weiterer Konzentrationsbereich von Neuntöter und Sperbergrasmücke etwas außerhalb der Plangebietsgrenze im Nordosten des Gebietes. In den initialen Röhrichten, die an der Uferlinie des Plangebietes vor allem im Westen und im Zentrum ausgebildet sind, konnten neben weit verbreiteten gewässergebundenen Arten auch 5 Reviere des stark gefährdeten Drosselrohrsängers (RL SA 2, streng geschützt) registriert werden.

Durch die Errichtung des geplanten Feriendorfes wird es zu einer grundlegenden Umgestaltung des Untersuchungsgebietes kommen, womit sich auch die Habitateignung für Brutvögel deutlich ändert. Die wertgebenden Charakterarten des gebüschdurchsetzten Offen- und Halboffenlandes wie Neuntöter, Sperbergrasmücke, Grauammer, Heidelerche und Schwarzkehlchen dürften gänzlich aus der Umgrenzung des B-Plangebietes verschwinden. Auch bei einigen der verbreiteten und häufigeren Brutvogelarten gehölzärmer Habitate (z.B. Feldlerche, Dorngrasmücke) dürfte es zu einer deutlichen Reduktion in ihrem Bestand kommen.

Da Teile der Gehölze im Plangebiet bestehen bleiben, ist hier mit einem Verbleib der zumeist verbreiteten Gehölzbrüter zu rechnen. Gegebenenfalls kommt es zur Reduzierung der Bestandsdichte oder zum Abwandern einzelner scheuerer Arten oder Individuen (z.B. Pirol). Uferrohrichte werden im Gebiet vermutlich nur in Resten oder kleinflächig erhalten. Anspruchsvollere Röhrichtbrüter wie der Drosselrohrsänger oder störepfindlichere Wasservogelarten wie der Haubentaucher werden die siedlungsnahen Uferbereiche weitgehend meiden.

Im Hinblick auf die vorhabensbedingten Habitatverluste besonders der naturschutzfachlich wertvollen Brutvogelarten des Halboffenlandes bleibt festzustellen, dass in der angrenzenden Bergbaufolgelandschaft rund um das Tagebaurestloch Gröbern noch vergleichbare Habitate mit vermutlich ähnlicher Artengarnitur vorhanden sind. Diese Bereiche sind jedoch häufig durch Sukzession bzw. Verbuschung in ihrem Bestand bedroht. Eine gezielte Offenhaltungspflege von dornstrauchreichen Halboffenlandhabitaten würde sich hier als sinnvolle Kompensationsmaßnahmen anbieten.

Es konnten bei den Begehungen drei **Reptilienarten** erfasst werden: Zauneidechse (22 Nachweise), Schlingnatter (ein Nachweis), Ringelnatter (drei Nachweise). Die Zauneidechse (RL SA 3, FFH-RL IV, streng geschützt) wurde weit verteilt in großen Bereichen des Untersuchungsgebietes nachgewiesen, dabei ist eine Bindung an (Gehölz-)Saum-Strukturen

deutlich erkennbar. Auffällig ist die hohe Nachweisdichte entlang des Weges oberhalb der Böschung im Nordosten des Plangebietes.

Die wärmeliebende Schlingnatter (RL SA G, RL D 3, FFH-RL IV, streng geschützt) besiedelt bevorzugt Randbereiche zwischen offener und bewaldeter Landschaft, die sowohl geeignete Sonnen- und Eiablageplätze als auch Versteckmöglichkeiten und Überwinterungsplätze bieten. Im Bereich des Fundpunktes auf dem Weg oberhalb der Böschung im Nordosten des Plangebietes sind solche Bedingungen gegeben. Da die Zauneidechse eine Hauptbeute der Schlange darstellt, ist der Nachweis im Bereich mit der höchsten Fundpunktdichte der Zauneidechse sicher kein Zufall.

Die stark an Feuchtgebiete gebundene Ringelnatter (RL SA 3) findet am Ufer des Restsees sicherlich ausreichend Nahrung (insbesondere Teichfrösche) und in den Uferferröhrchten Versteckmöglichkeiten. Offene Gras-Krautfluren oder Wegränder nutzt sie im Plangebiet vor allem zum Sonnen.

Bereits durch die geplanten Bauarbeiten können Reptilien verletzt oder getötet werden. Das betrifft unterirdische Winterquartiere oder Sommerverstecke gleichermaßen. Im Zuge der Bebauung gehen wesentliche Habitatstrukturen der Reptilien (lichte Gehölzbestände, locker mit Gehölzen bestandene Gras- und Krautfluren) innerhalb des Plangebietes in großem Umfang verloren. Außerdem ist nach der Bebauung von einer deutlich erhöhten Frequentierung des Gebietes und damit zu vermehrten Störungen, Vergrämungen oder auch direkten Schädigungen von Tieren auszugehen. Ein Verbleiben oder ein Herausbilden von stabilen Populationen der erfassten drei Arten im Bereich des geplanten Feriendorfes scheint eher unwahrscheinlich.

Im Untersuchungsgebiet existieren derzeit nur zwei potenzielle Amphibienlaichgewässer: der Tagebaurestsee Gröbern und ein kleiner Feuerlöschteich am Südrand des Untersuchungsgebietes. Insgesamt wurden mit Teichfrosch und Teichmolch nur zwei weit verbreitete und ungefährdete **Amphibienarten** nachgewiesen. Der künstlich angelegte Feuerlöschteich weist praktisch keine Habitatstrukturen auf. Die dort erfassten Teichfrösche (ca. 20 Ind.) und der Teichmolch (1 Ind.) werden hier vermutlich nicht reproduzieren, zumal die im Teich befindlichen (Gold-)Fische für die meisten Amphibienlarven Prädatoren darstellen. An den zum Untersuchungsgebiet gehörenden Uferbereichen des Tagebaurestsees wurden nur Teichfrösche beobachtet. Nicht auszuschließen sind hier auch Vorkommen der Erdkröte. Die aktuelle Bedeutung des Untersuchungsgebietes für Amphibien ist vergleichsweise gering, weshalb auch keine stärkeren Beeinträchtigungen der Amphibienfauna durch das geplante Feriendorf zu erwarten sind.

Während der Begehungen zur Brutvogelerfassung konnten frische Biberschnitte am Ufer des Gröberner Sees beobachtet werden. Diese konzentrierten sich auf einen relativ schmalen Bereich nordöstlich des Geotops. Der **Biber** (RL SA 2, FFH-RL II & IV, streng geschützt), der in den Bereichen von Mulde und Elbe nicht selten ist, tritt regelmäßig auch in den Tagebaubereichen zwischen den beiden Flüssen auf. Das Plangebietsufer ist derzeit nur Nahrungshabitat des Bibers. Baue konnten hier nicht festgestellt werden.

## 8. Literatur

- DORNBUSCH, G., GEDEON, K., GEORGE, K., GNIELKA, R. & NICOLAI, B. (2004): Rote Liste der Vögel (Aves) des Landes Sachsen-Anhalt. - Ber. Landesamt f. Umweltsch. Sachsen-Anhalt 39: 138-143.
- FBM (Forschungsverbund Braunkohletagbaulandschaften Mitteldeutschlands) (1999): Konzepte für die Erhaltung, Gestaltung und Vernetzung wertvoller Biotope und Sukzessionsflächen in ausgewählten Tagebausystemen. - unveröff. Abschlussbericht, Auftraggeber: BMBF, LMBV, Land Sachsen-Anhalt; Projektlaufzeit: 1995-1998.
- HEIDECKE, D., HOFMANN, T., JENTZSCH, M., OHLENDORF, B. & W. WENDT (2004): Rote Liste der Säugetiere (Mammalia) des Landes Sachsen-Anhalt. - Ber. Landesamt f. Umweltsch. Sachsen-Anhalt 39: 132-137.
- HOFMANN, T. (2001): 3.2.3 Mammalia (Säugetiere) in: Die Tier- und Pflanzenarten nach Anhang II der Fauna-Flora-Habitarichtlinie im Land Sachsen-Anhalt. – Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt 38 (Sonderheft): 78-94.
- KÜHNEL, K.-D.; GEIGER, A.; LAUFER, H.; PODLOUCKY, R. & M. SCHLÜPMANN (2009): Rote Liste und Gesamtartenliste der Kriechtiere (Reptilia) Deutschlands. - In: Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 1: Wirbeltiere. Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1): 231-256.
- MEYER, F. & BUSCHENDORF, J. (Bearb.) (2004): Rote Liste der Lurche (Amphibia) und Kriechtiere (Reptilia) des Landes Sachsen-Anhalt. - Ber. Landesamt f. Umweltschutz Sachsen-Anhalt (39): 144-148.
- SCHIEMENZ & GÜNTHER (1994): Verbreitungsatlas der Amphibien und Reptilien Ostdeutschlands. Rangsdorf (Natur & Text). 143 S.
- SÜDBECK, P., ANDRETTZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K. SCHIKORE, K., SCHRÖDER, K. & SUDFELDT, C. (Hrsg.)(2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.
- SÜDBECK, P., BAUER H.-G., BOSCHERT, M., BOYE, P. & KNIEF, W. (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 4. Fassung, 30. November 2007. Ber. z. Vogelschutz 44: 23-81.

Erfassung der Brutvögel, Reptilien und Amphibien zum B-Plan „Ökologisches Feriendorf Gröbern“

Karte 1: Brutvogelreviere 2012

- Untersuchungsgebiet  
 ungefähre aktuelle Uferlinie  
 Naturschutzfachlich besonders interessante Vogelarten  
● Neuntöter ● Schwarzkehlchen  
● Sperbergrasmücke ● Heidelerche  
○ Graumammer ● Drosselrohrsänger  
 Nachweisstatus  
 Brut wahrscheinlich  Brut möglich

Abkürzung weiterer erfasster Brutvogelarten

A	Amsel	Hr	Hausrotschwanz
B	Buchfink	Ht	Haubentaucher
Ba	Bachstelze	K	Kohlnaise
Bm	Blaumeise	Kb	Kernbeißer
Bp	Baumpleper	Mg	Mönchsgrasmücke
Br	Bläsralle	Pi	Pirol
Bsp	Buntspecht	Rk	Rotkehlchen
Dg	Domgrasmücke	Ro	Rohrhammer
F	Feldlerche	Rt	Ringeltaube
Fa	Fasan	S	Star
Fe	Feldsperling	Sd	Singrossel
Fi	Fitis	Sm	Schwanzmeise
Gf	Grüfink	Sti	Stieglitz
Gg	Gartengrasmücke	Sto	Stockente
Go	Goldammer	Su	Sumpfrohrsänger
Gp	Gelbspötter	Swk	Schwarzkehlchen
Grs	Gartenrotschwanz	T	Teichrohrsänger

Maßstab 1 : 4.500 Stand: September 2012  
 Luftbilddatum: 08.2007

**Auftraggeber:** Büro Knoblich  
 Büro Erkiner bei Berlin  
 Heinrich-Heine-Straße 13  
 15537 Erkner

**Auftragnehmer:** Dipl.-Biol. H.-M. Oelerich  
 Bürogemeinschaft MILAN  
 Georg-Cantor Str. 31  
 06108 Halle (Saale)  
 Tel.: 0345 / 3881038



Erfassung der Brutvögel, Reptilien  
und Amphibien zum B-Plan  
"Ökologisches Feriendorf Gröbern"

Karte 2: Reptiliennachweise,  
Nachweis eines aktuellen  
Fressplatzes des Bibers

Untersuchungsgebiet

ungefähre aktuelle Uferlinie

Reptiliennachweise

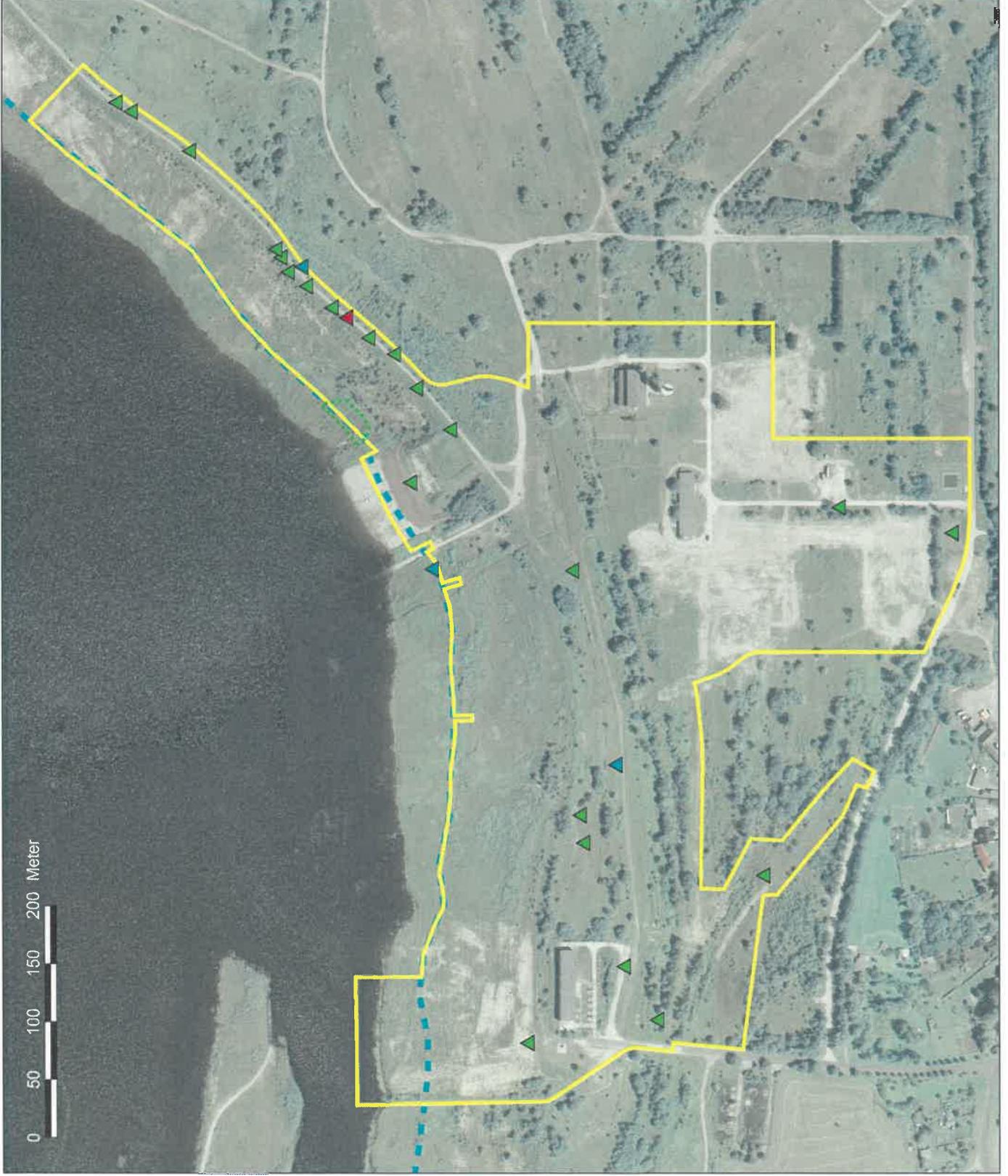
Zauneidechse

Schlingnatter

Ringelnatter

Bereich mit frischen  
Biberschnitten

0 50 100 150 200 Meter



Maßstab 1 : 4.500    Stand: September 2012  
Luftbilddatum: 08.2007

**Auftraggeber:**  
Büro Knoblich  
Büro Erkner bei Berlin  
Heinrich-Heine-Straße 13  
15537 Erkner

**Auftragnehmer:**  
Dipl.-Biol. H.-M. Oelerich  
Bürgermeinschaft MILAN  
Georg-Cantor Str. 31  
06108 Halle (Saale)  
Tel.: 0345 / 3881038